

## übergibt den Mitgliedern saubere Dokumente

Endlich waren alle Klippen überwunden, das heißt, nachdem die Ortsparteilitung mein Mahnen ernst genommen und geschaltet hatte, geschah das „Unglaubliche“: mein Aufnahmeantrag wurde vom Sekretariat bestätigt. Heute, nach drei Jahren vier Monaten, sollte mein großer Tag sein, ich sollte in die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, in die Partei der Arbeiterklasse, aufgenommen werden. Die Einladung zur Dokumentenübergabe schlummert wahrscheinlich irgendwo, durch Zufall hat mein Mann auf der Kreisleitung davon erfahren.

Mit einem stolzen Gefühl im Herzen, endlich Mitglied der Partei zu werden, ging ich zur Kreisleitung, wo die Aushändigung vorgenommen wurde. Der Sekretär der Kreisleitung, Genosse Ullmann, legte uns eindringlich die Aufgaben der Parteimitglieder ans Herz, Aufgaben, die wir

bereit sind, mit ganzer Kraft zu erfüllen. Aber der Beigeschmack zu dieser feierlichen Übergabe war bitter.

Während der Rede des 1. Sekretärs war ein reger Durchgangsverkehr im Zimmer, in dem 25 Genossinnen und Genossen ihr Dokument in Empfang nahmen. Und so erhielt auch ich mein Dokument. Fest hielt ich es in der Hand, bereit, es nie mehr wegzugeben. Aber was war denn das? Das klebte ja! Und richtig, Genossen, mein Dokument hat einige Schönheitsfehler: Vorn drauf waren noch die Reste einiger Klebstreifen oder etwas Ähnliches, bei den Personalien hatte man sich verschrieben, das Bild war unbeschnitten, „so auf die schnelle“ falsch genietet, und hinten waren zum Ausklang einige Tintenkleckse. Und das war nun mein Dokument! Ich hatte beim Betrachten den Eindruck, als ob man nicht

nur die Arbeit mit den Kandidaten in den Grundorganisationen, sondern auch das Ausschreiben unserer Dokumente „so nebenbei“ erledigt.

Liebe Genossen, das ist keine Art, mit Kandidaten umzugehen, schon gar nicht mit Frauen, die den Weg zur Partei fanden. Viele der Genossen in den Kreisleitungen werden jetzt sagen (als wenn ich sie hören würde): „Typisch weiblich, wie man nur auf solche Äußerlichkeiten Wert legen kann.“ Das sind keine Äußerlichkeiten. Es gehört dazu, daß das Mitgliedsbuch in Ordnung ist, daß man es mit Stolz tragen kann und sich nicht bei einer Kontrolle für die Kreisleitung schämen muß.

Diese Zeilen sind in der Absicht geschrieben, allen Kreisleitungen zu helfen, solche Fehler schnellstens zu beseitigen und mehr Augenmerk der Ausstellung der Dokumente zu widmen.

Inge Schindler

Geyersdorf, Krs. Annaberg/Erzgeb.

## Wir stellen zur Diskussion

### Welche Aufgaben haben die hauptamtlichen Instruktoren?

Die Erfahrungen bei der Anleitung der Grundorganisationen haben uns gelehrt, daß ein Instrukteur, der 20 bis 25 Grundorganisationen zu betreuen hat, nicht in der Lage ist, eine gründliche Arbeit zu leisten. Diese Genossen verzetteln ihre Kräfte und vergeuden ihre Zeit mit dem flüchtigen Besuch dieser oder jener Sitzung oder Mitgliederversammlung, sie halten vielleicht auch einmal ein Referat, aber von einem genauen Kennenlernen ihres Gebietes und der Menschen, die dort wohnen, kann man nicht sprechen. Noch viel weniger sind sie in der Lage, den Leitungen der Grundorganisationen so beizustehen, daß diese die Politik unserer Partei auf allen Gebieten wirklich durchsetzen.

Die Kreisleitungen sind deshalb jetzt bemüht, für jede Grundorganisation einen ehrenamtlichen Instrukteur aus den Reihen der besten Parteiarbeiter zu finden, der den Leitungen wirklich helfen kann, bestehende Mängel z. B. nicht nur zu erkennen, sondern sie auch zu beseitigen, und der den Genossen in jeder Weise bei der Verbesserung ihrer Arbeit beisteht.

Es entsteht jetzt die Frage: Wenn jede Grundorganisation von einem ehrenamtlichen Instrukteur angeleitet und betreut wird — welche Aufgabe haben dann die

hauptamtlichen Instruktoren? Im Kreis Ückermünde, wo die Kreisleitung in vorbildlicher Weise bereits für 110 von 138 Grundorganisationen ehrenamtliche Instruktoren eingesetzt hat, arbeiten die fünf hauptamtlichen Instruktoren noch nach dem alten Schema. Sie sind nämlich für einen gewissen Bezirk weiterhin verantwortlich, und es muß auf sie nach wie vor der Mangel einer oberflächlichen Arbeitsmöglichkeit zutreffen.

Wäre es nicht richtiger, die ehrenamtlichen Instruktoren, so wie es die Kreisleitung Uckermünde macht, durch Schulung und Erfahrungsaustausch direkt durch das Kreissekretariat anzuleiten, die hauptamtlichen Instruktoren aber geschlossen für besondere Aufgaben einzusetzen? Ich denke dabei z. B. an die Untersuchung und Veränderung der Parteiarbeit an Schwerpunkten im Kreis, an die zeitweilige Hilfe für besonders schwache Grundorganisationen usw. Ich glaube, daß, wenn sich die Kreisleitung dieses geschulten und geschlossen eingesetzten Instrukteurkollektivs richtig bedient, eine wirksamere Hilfe zustande kommt, als es jetzt der Fall ist, insbesondere da sehr oft die Arbeitsbereiche und Zuständigkeiten zwischen haupt- und ehrenamtlichen Instruktoren nicht genau abgegrenzt sind.

Erna Fleischer